Wohlverdientes
Danck=und Denckmahl
Einer
Im Leben und Sterben
Wohlthätigen Priester=Freundin
Der
Weyl. Viel Ehr und Tugendreichen
MATRONEN,
Frauen Barbara
Nachschlagerin
geb. Neunachbarin

Bey Dero Christlichem Leichen=Begängniß
den 23. Monats Novembris A. 1735
Ihr zu Ehren
Auch den Geehrten Leidtragenden
zu Trost
gestellet
von
E. E. MINISTERIO A. C. Invar.
hieselbst.

T H O R N
Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und *Gymn*. Buchdr.

Wenn du dem HErrn deinem GOtt ein Gelübde thust/ so sollt du es nicht verziehen zu halten/ denn der HErr dein GOtt wird es von dir fodern/ und wird dir Sünde seyn.

GOtt lob! der alles noch so weißlich dirigiret,
Was du/ WOHLSEELIGE/ vor langer Zeit bedacht:
Was vor Entschuldigung/ wenn GOtt es nicht vollführet/
Ich frage/ hättest du im Himmel vorgebracht?
Denn ich beruffe mich auff 7 wahre Zeugen/
Die dein Gelübde/ mehr als einmahl/ angehöret;
Und nun du es vollbracht/ wer wolte solches beugen?
Da Hand und Siegel auch kein blinder Heyde stört.
Nicht nur dein gutes Hertz hat dich dazu getrieben/
Du folgtest mehrentheils hierinnen eignem Rath;
Da nun von deinem Herrn auch schrifftlich hinterblieben/
Wie Er mit Nachdruck dich dazu verpflichtet hat:
Wer hätte denn dabey nicht redlich helffen wollen?
Du warest ja vor GOtt zwiefache Schuldnerin;
Und hättest Du es nicht annoch vollführen sollen/
So stürbest Du fürwahr mit schwerer Sünde hin.
Hingegen folgt Dir nun in deinen guten Wercken
Des Glaubens Zeugniß nach; die Priester-Töchter Schaar/
Soll deinen Nahmens-Tag durch dein Vermächtnis mercken/
So stellt Dir jedes Jahr ein neues Denckmahl dar.

Darum

Darum die Deinigen auch diesen Ruhm erwegen/
Und nehmen Theil daran; Ja deine Mildigkeit
Bringt/ wenn Sie willig sind/ vor Gott auch Ihnē Seegen/
Sie erndten wieder ein/ was Du hier ausgestreut.
Dich aber/ SEELIGE/ wird GOtt mit Wollust träncken/
Ja/ es ergehet schon Verordnung an sein Hauß/
Am Tage Barbara Dir völler einzuschencken;
Denn an demselben theilst Du unsern Wäysen aus.
Auch wird das Predigt-Amt den Danck allzeit verneuen;
Und was Du mir und auch den meinigen vermacht/
Muß so gewisser noch zum Seegen uns gedeyen/
Weil GOtt mein Zeuge ist/ daß ich es nicht gedacht.
GOtt ehret also noch im hinterbliebnen Saamen
Den theuren Neunachbar. Und dessen tröstet sich/
Die auch noch Ehre hat von Ihres Vaters Nahmen/
Und diesen Todes-Fall empfindet Schwesterlich.
Sie weint/ geehrte Frau/ Sie weint vor bittern Schmertzen/
Das gute weiß Sie wohl/ und dencket danckbahr dran/
Was Ihr die Seelige aus treuem Schwester-Hertzen/
Und auch den Ihrigen/ von Jahren her gethan:
Und nun erlangt Sie noch der Schwester Ehe-Seegen/
GOtt schenckt Ihr auch ein Theil von solchem frembden Gut/
Es fällt in Ihren Schoß ein unverdient Vermögen/
Wodurch Ihr GOtt auch noch auffs Alter Gutes thut.
Darüber preiset Sie des Allerhöchsten Güte/
Und stattet Ihm noch selbst ein eigen Opffer ab;
Sie wünscht der Seeligen mit danckbarsten Gemüthe
Den ewgen Gnaden-Lohn und ungestörtes Grab.

Zu schuldiger Danckbarkeit und letzter Ehre
einer langjärigen Freundin
und Wohlthäterin schriebs

Christoph Andreas Gerel.

DEr Schlußdes Kirchen-Jahrs zeigt/ daß ihr Leben schlüssen
Die/ so mit Schmertz und Qvaal viel Jahre zugebracht;
Jairi Tochter ließ es uns gar deutlich wissen/
Vom Tode werde nicht ein Unterscheid gemacht.
Es muß denn aller Schmertz/ die gröste Kranckheit weichen/
Wenn uns der beste Artzt durch sanfften Tod erlöst:
Was schadets/ weñ wir gleich verwandelt sind zu Leichen?
Wenn unsre Seele nur wird ewiglich getröst't/
Wol Ihr/ Wolseel'ge Frau/ daß ihr Schmertz auffgehöret/
Der mehr als ein Jahr Sie in dieser Welt geqvält/
Nichts ist/ was hinfort Sie mit Schmertz und Angst beschweret/
Sie nehm vor diese Freud nicht alle Lust der Welt.

Zu letzten Ehren setzte dieses
Daniel Köhler.
Pred. der Altstädt. Gemeine.

DEr Herr des Lebens nennt nur einem Schlaff/ den Todt/
Als vor drey Tagen Er Jairi Kind gesehen/
Das zwar gestorben war/ und doch auf sein Geboth/
Vom Tode wieder als vom Schlaffe solt erstehen.
So ist es/ JEsus hat uns unsern Todt versüßt/
Da Er durch seinen Todt Ihm hat die Macht genom̃en/
Daher Er itzt nicht mehr ein Todt zu nennen ist/
Vielmehr ein sanffter Schlaff besonders bey den Frommen.
Wohlseelige Matron dein Todt war auch der Art/
du/

Du/ lagest manche zeit auf deinem Krancken-Bette/
Vor unsern Augen schien dein Lager uns sehr hart/
Und endlich bringt der Herr dich doch zur Ruhe-Stette.
Du schläfest wohl betagt/ in deinem JEsu ein/
Als dazu du vorlängst dich schon hast zubereitet/
Zuletzt muß dir der Todt doch unempfindlich seyn/
Ein Bothe ist er/ der dich schnell zu JEsu leitet.
So schlaff und Ruhe denn dein Leib in seiner Grufft/
Biß daß wenn einst der Herr die Todten wird erwecken;
Er gleichfals deinen Leib auß seinem Grabe rufft/
Und seine JEsus-Hand nach solchem auch wird strecken.
Du werther frommer Zweig vom Theuren Neu-
nachbar
Deß Angedencken nie bey uns wird untergehen/
Du Priester-Tochter bliebst den Priestern immerdar
Geneigt/ und liessest dich als ihre Freundin sehen.
Wir/ gönnen also dir auch endlich deine Ruh/
Und kan kein Ehrenmahl ich prächtig dir verschaffen/
So sey genug/ was ich statt dessen itzo thu/
Ich sage: du bist sanfft und seelig eingeschlaffen.

Dieses schrieb zu letzten Ehren s. Seelig
verstorbnen Fr. Gevatterin.

M. Johann Rechenberg.

Eccles. ad Æd. SS. Trinit.

Erfreute Friedens-Post! die itzt das Land erfüllet
Und allen schon voraus unzehlich guts verspricht.
Es wird ja Mord und Brand auff solche Art gestillet
Die matte Hertzen stärckt/ Weist Leben Heyl und Licht:

Nun

Nun wünschte/ wer gesund/ ihm länger wohl zu leben
Dem sonst vor Uberdruß das Leben bitter war.
Er meinte aus der Noth sich wieder zu erheben
Indem der Himmel itzt wird wiedrum hell und klahr.
Verwehnte Sterblichen! der Friede dieser Zeiten
Bleibt ein zerbrechlich Glaß und morschen Steinen gleich.
Es bleiben in der Welt nur lauter Eitelkeiten/
Ist heut der Himmel hell/ so ist er morgen bleich.
Die welche heut die Noth zu frieden hat gezwungen
Sind Morgen wiederum mit Haß und Neid gequählt/
Wol dem der an dem Ort des Friedens ist gedrungen/
Wo an Vollkommenheit ihm weiter nichts mehr fehlt
Wohlseelige/ dir ist die Bürde abgenommen
So dein Gemüth und Leib im Alter hat gedrückt.
Du bist so müd als sanfft zur rechten Ruhe kommen/
Da dein gepreßter Geist wird Freuden-voll erquickt.
Der Glaube und Gedult/ so in dem Kampff gesieget/
Den schreiben deine Freund in ihr Gedächtniß ein/
Und weil des Höchsten Rath dis alles so gefüget/
Wird ihnen solches auch ein volles Trost-Wort seyn.

Der Wohlseeligen zu letzten Ehren und Andencken
schrieb dieses Wenige
M. P. Jänichen/
Pred der Alten Stadt.

WAs fromme Witwen trifft/ das alles hat erfahren
Die **Seelige** allhier in viel und manchen Jahren;
Nun hört das alles auff/ Sie soll nicht mehr
hier seyn/
GOtt rufft Sie/ und Sie geht getrost zum Him̃el ein.
GOtt will die Witwen hier recht wohl versorget wissen/
Er will Sie aber auch nicht aus dem Himmel wissen;
Der **Seeligen** that GOtt viel Gutes in der Welt/
Nun nim̃t er Sie zu sich weil Sie ihm wohlgefällt.
GOTT tröste alle die/ so itzo sind betrübet/
Was nur **Wachschlager** heißt. GOTT ist es/ der Sie
liebet/
Weil er die Freundschafft und Sie selbst in mancher
Zeit

Mit

Mit Kranckheit heimgesucht/ mit Creutz und manchem
Leid.
Hinführo wolle GOtt Gesundheit/ langes Leben/
Vergnügen/ Stärcke/ Trost und reichen Seegen geben/
Vergelt an Ihnen das/ was aus dem guten Sinn
Am End verordnet hat die Frau Wachschlagerin
Solches wünschet von Hertzen
Iohann Dziermo
Polnischer Prediger.

REcht seelig schläffet man in wahrem Glauben ein/
Weil man durchs Sterben kan bey seinem JEsu seyn;
Der Fromen Sterbē ist recht werth u. hoch zu schätzē/
Weil sie bey JESU dann auff ewig sich ergötzen.
Was ist doch auff der Welt als Kummer/ Angst und
Streit?
Dort aber alle Lust durch JEsum uns bereit.
WOHLSEELIGE! wenn man IHR Sterben auch
bedencket/
Nachdem Sie manche Zeit gesiechet und gekräncket;
So hat IHR JESUS auch Ihr jetzo wohlgethan/
Da er zur Herrligkeit die Seele nimmet an.
Den abgelebten Leib bringt man zwar zu der Erden/
Doch soll aus solcher er gewiß erwecket werden;
Wenn einst die Todten Schaar des Herren Stimme
hört/
Und ihren todten Leib auch JESUS einst verklärt.
Sie ruhe also still und sanfft in Ihrem Grabe.
Das aber/ was ich Ihr zuletzt zu schreiben habe
Ist dieses: GOtt erfreu Dieselbe nach dem Leid/
Mit reichem Wollust-Strohm in seiner Herrligkeit.
Uns aber woll er auch nach diesem eitlen Leben/
In JESU ebenfalls die Freuden Fülle geben.
Hiemit begleitet seine Ge-
ehrte Wohlthäterin zu Grabe
Johann Friedrich Tribel.

SO zeigst du SEELIGE durch dein Exempel an/
Wie wahr der Ausspruch sey/ den GOttes Mund
gethan;
Es soll das theure Volck die treue Schaar der Frommen/
Durch seinen Gnaden Schutz zu späten Jahren kommen.
Denn wer die Freude wünscht die keinen Wechsel kennt
Und immer auff der Bahn verruchter Sünder rennt/
Wird nimmermehr zur Ruh der stillen Seelen gehen:
Dich aber zog ein Trieb zu den beglückten Höhen
In deines GOttes Hauß da Trost und Leben quillt
Drum siehst du wohl betagt den letzten Wunsch erfüllt;
Der

er Tod ist iz dir das Heyl/ der Welt die Nachricht geben/
Nichts macht uns alt und froh als GOtt gefällig Leben.

Dieses setzte zum rühmlichen
Andencken der Wohlseeligen
Frauen und zu besonderem
Trost des betrübten Trauer-
Hauses auff.
Heinrich Prochnau.
Pred. in Gurßke.

DAs *Ecce* (siehe) steht zweymahl beym Schluß im Kirchen Jahr
Im *Evangelio*, das von den Cantzeln schallte
Das erste weist den Todt/ wie schwach derselbe war/
Denn JESUS ruffte nur/ so weicht er alsobalde;
Das andre zeigt noch mehr/ es zeigt auff eine Krafft
Die aller Aertzte Macht vollkommen überwunden/
Und in dem Augenblick/ Gesundheit hat verschafft.
Solch zwiefach *Ecce*, hat den Nachdruck sehr gefunden/
Absonderlich bey uns: seht in die Schul der Todten/
Seht in den Kirchen-Saal/ seht in das Alterthum/
Ihr Menschen/ wer den Todt/ als einen scharffen Bothen/
Noch ferne von sich wünscht; ũd denckt daß euer Ruhm/
Durch langes Leben/ nicht also wird ewig werden
Als wie/ weñ bey dem Todt der Glaube Christum preißt
Und wenn der eitle Tand/ die Schätze dieser Erden
Gegen das höchste Guth/ das unvergänglich heißt/
Euch so vereckelt sind/ daß ihr sie gar verschencket.
So findet Seel und Leib/ die allersüßte Ruh/
So bleibt was in der Welt/ daran gar mancher dencket
So gibt die Ewigkeit anch ihren Preiß dazu.
Und siehe wie beym Schluß/ den man diß Jahr gemacht/
Wie viel bedenckliches/ die Kranckheit und der Todt
Bald hier und dar/ auch so und so/ hat auff die Bahr gebracht
Und siehe wer läßts zu? allein der liebe GOTT.
Drumb laßt Betrübteste dem Trauer seinen Lauff
Doch seyd nicht diesen gleich/ die keine Hoffnung haben/
Vielmehr glaubt/ Christi Krafft weckt alle Todten auff
Und wird euch eben so/ wie eure Barbchen laben:
Glaubt ich vergeß es nicht/ und auch nicht Grembocin
Vieleicht zeigt Sie mir Bahn/ wo ich mein Grab soll findẽ/
Weil ich zum Himmel reiff/ zum Sterben fertig bin
Weils dort nicht sollte seyn/ so seys hier untern Linden.

Hiemit wolte denen betrübten Hinterlassenen
condoliren und der Seel. Wohlthätigen
Frauen zum Ehrenvollen Gedächtnüß was
sagen
S. W. Ringeltauben, vocirter Poln. Pr. nach S. Georgen.

(o)

4230